

Interview mit Ivan Zvonimir Cicak

«Die alten Leute mit der alten Politik»

Der kroatische Präsident Tudjman nannte Kroatien das «demokratischste Land Europas». Wie würden Sie die heutige kroatische Gesellschaft und die Regierung charakterisieren?

I.Z. Cicak: Vor einem Monat war ich in Brüssel, wo ich über die Demokratie in Kroatien gesprochen habe. Ich habe dort gesagt, dass ich schon froh wäre, einfach nur in einem demokratischen Land zu leben, ohne den Anspruch, gleich das demokratischste aller Länder zu haben. Kroatien ist im moment so demokratisch, dass man von Demokratie gar nichts mehr sieht.

Jelena Lovric schrieb, 90 Prozent des Eigentums seien heute kontrolliert von der Regierungspartei HDZ von Präsident Tudjman. Ist die HDZ die Nachfolgerin der alten Staatspartei?

Das Problem liegt weniger in den direkten Besitz- und Verfügungsrechten als darin, dass für alle wichtigen Posten nur noch HDZ-Mitglieder eingestellt werden. Man kann das heutige Regierungssystem Kroatiens als neuen Korporatismus bezeichnen. Wirtschaftlicher Korporatismus ist und war in der ganzen Welt die Grundlage für faschistische politische Herrschaft.

Ist Kroatien heute ein totalitärer Staat?

Vielleicht noch nicht ganz, aber wir kommen einem totalitären Regime täglich näher. Es geht dabei nicht nur um einzelne Zwischenfälle, sondern um die Realisierung eines Modells, das die Staatspartei anstrebt.

Beachtet diese Regierung wenigstens die Einhaltung der Menschenrechte für die Minderheiten?

Solange die KroatInnen keine politischen Freiheiten haben, werden auch alle anderen Bevölkerungsgruppen keine Freiheit genießen. Die kroatische Regierung behandelt heute alle Menschen, die sich nicht 100prozentig mit der Regierung identifizieren, als Staatsfeinde. Sie hassen die kroatische Opposition, die Menschen, mit denen zusammen sie Jahre im Gefängnis verbracht haben. Wenn sie schon ihre alten Verbündeten so hassen, kannst du dir vorstellen, wie sehr sie dann serbische EinwohnerInnen hassen? Dieses Regime ist absolut intolerant.

Einzig der Aufbau eines demokratischen politischen Systems garantiert uns die Einhaltung der Menschenrechte. Überall auf der Welt gibt es Verstöße gegen die Menschenrechte. In jedem demokratischen Staat ist es aber möglich, diese Verstöße zu thematisieren, sie an die Öffentlichkeit zu bringen. Jede demokratische Gesellschaft muss sich Kritik gefallen lassen. Die kroatische Regierung verunglimpft alle KritikerInnen als Staatsfeinde.

Gibt es dokumentierte Fälle solcher Menschenrechtsverletzungen?

Es gibt viele Fälle, in denen Menschen das Recht auf die kroatische Staatsbürgerschaft verweigert wurde. Viele Häuser serbischer EinwohnerInnen wurden ausgeräumt, niedergebrannt oder zerbombt. Allein letztes Jahr waren das 100'00 Häuser. Tagtäglich gibt es eine Unmenge von Verstößen gegen die Menschenrechte. In Osijek ist ein Fall dokumentiert, wo alle Direktoren der grossen Betriebe und Unternehmen, die nicht Mitglied der Staatspartei von Tudjman

sind, entlassen wurden. Zwanzig Direktoren wurden auf die Strasse gesetzt, nur weil sie nicht «loyal» genug sind. Nach den Wahlen im Februar soll das zur Normalität werden. Wer nicht Mitglied der HDZ ist, wird keine Anstellung im öffentlichen Bereich mehr bekommen.

Gibt es eine direkte Kontinuität zwischen dem alten Regime und den neuen Machthabern?

Es sind die alten Leute mit der alten Politik, die heute das Land regieren. Es sind aber auch Leute dazugestossen, die früher gegen das alte Regime waren, die heute aber loyal zu Tudjman stehen. Das Problem liegt in der Mentalität der Menschen. Es ist offensichtlich, dass alle Menschen hier in einer bolschewistischen Mentalität erzogen wurden. Diese Gehirnwäsche müssen wir erst loswerden um zu Verantwortungsgefühl, Toleranz und Demokratie zu finden.

Welchen Spielraum gibt es da noch für oppositionelle Kräfte?

Die erste Organisation, die sich um die Einhaltung der Menschenrechte hier kümmert, wurde schon vor einigen Jahren gegründet. Wir können hier also auf einige Erfahrung zurückgreifen. Wir versuchen, aufrichtige und mutige Menschen zusammenzubringen für diese Arbeit.

Das Problem ist auch, dass es in Kroatien ausser «Slobodna Dalmacija» keine einzige unabhängige Zeitung mehr gibt. Wir haben viele Probleme, aber das ist nicht das erste Mal, dass wir unter schwierigen Bedingungen arbeiten. Sie können uns ins Gefängnis stecken, sie können Oppositionelle umbringen, aber wir werden weiterarbeiten, so gut es geht.